



Rund ums Sisi-Schloss Aichach

Prinzessin Elisabeth und der legendäre Clan der Wittelsbacher



Lauschpunkt 1: An der Schlosseinfahrt

Das ist die Lauschtour rund um Sisi und die Wittelsbacher. Start der Tour ist an der Einfahrt zum Sisi-Schloss in Unterwittelsbach - da sind wir gerade rechts neben der Toreinfahrt bei den Schautafeln.

Zitherspiel

...und damit Sie gleich mal in den richtigen Schwung für diese Tour kommen, hören Sie hier einen DER Hits des 19. Jahrhunderts. Dazu hat man früher getanzt. Es ist die Amalienpolka.

Zitherspiel

Und komponiert wurde diese Musik vom früheren Besitzer des Schlosses hier in Unterwittelsbach: Herzog Max in Bayern. Weil er so gut Zither spielen konnte, nannte man ihn auch „Zither-Maxl“.

Zitherspiel

Immer wieder soll dieser Max in Wirtshäusern hier in der Gegend rund um Unterwittelsbach Konzerte gegeben haben. Zum Beispiel in seiner Schlosswirtschaft, die war gleich hier auf der anderen Straßenseite, wo heute ein größeres Privatanwesen ist, also gegenüber von der Schlosseinfahrt.

Tür öffnet sich, Stimmengemurmel, Wirtshausatmosphäre

Zum Vergleich sehen Sie auf der weißen Schautafel hier auch noch eine Abbildung, die zeigt, wie die Schlosswirtschaft früher ausgesehen hat.

Wenn Max eines seiner Konzerte gab, dann soll seine Tochter manchmal dabei gewesen sein: Elisabeth mit dem Kosenamen Sisi. Sie soll dann zu der Musik getanzt haben und anschließend ...

Applaus, Geld klimpert

... ist sie angeblich mit einem Hut rumgegangen und hat Geld gesammelt.

Und Jahre später, als diese Sisi Kaiserin von Österreich und Königin von Ungarn war, hat sie angeblich einmal am Hof von Wien einer Kammerzofe einen Geldbeutel gezeigt - mit vielen kleinen Münzen darin. Und sie soll gesagt haben, dass das das einzige Geld sei, das sie jemals verdient hätte.

Sie können sich vorstellen, dass das für eine Kaiserin ein besonderes Erlebnis gewesen sein muss. Und vermutlich hatte sie es hier in Unterwittelsbach.

Es gibt ein Bild, das Sisi als junges Mädchen hier am Schloss zeigt. Sie sehen es auf der weißen Schautafel links: ein Stich aus dem Jahr 1841 mit Herzog Max, der vorne im Kahn sitzt. In der Haustüre steht die kleine Sisi mit ihrer Mutter Ludovika. Im ersten Stock ist der Bruder Ludwig zu sehen, er schaut aus dem Fenster, und im zweiten Stock Sisis ältere Schwester Helene.

Abgesehen von diesem Bild ist aus den Kindertagen, die Sisi hier verbracht haben soll, wenig überliefert. Das hat damit zu tun, dass damals noch niemand ahnen konnte, was einmal aus diesem Mädchen werden sollte. So konnte Sisi fast wie ein ganz normales Mädchen aufwachsen, frei und unbeobachtet.

Bei uns ist Veronika Brix. Sie ist Sisi-Kennerin und Stadtführerin in Aichach: *„Das waren wirklich Kinder- und Mädchenjahre, die sie hier verbracht hat. Hier war sie frei von Schule, von Erziehung im weitesten Sinne und konnte sich hier austoben. Diese unbeschwerte Kindheit... Das hat sie ja später immer wieder gesagt, dass das der große Unterschied war zu ihrem Leben am Wiener Hof. Weil der Wiener Hof ja auch die spanische Hofetikette hatte und das ist ja mit die strengste, die es überhaupt gibt. Und da hat sie sich natürlich sehr schwergetan, sich da einzufügen. Sie war ja eine Frau, die ihrer Zeit weit voraus war, sich nicht gerne untergeordnet hat, sich schon gar nicht einem Zeremoniell beugen wollte. Und das hat sie eigentlich als Freiheitsberaubung empfunden, wenn man ihre Gedichte liest und wie sie sich gesehnt hat, frei zu sein. Und das hat sie natürlich auch sehr belastet - dieses Zeremoniell.“*

Dieses Schloss, zu dem wir jetzt gleich gehen werden, ist heute ein Magnet für Sisi-Interessierte. Menschen aus aller Welt kommen hierher. Es ist Teil der Sisi-Straße. Das ist eine Reiseroute durch fünf Länder zu Schlössern und Städten, die mit Sisis Leben verbunden sind. Und jedes Jahr von Mai bis Anfang November gibt es in diesem Schloss Sonderausstellungen rund um Sisi.

Viele kennen diese Prinzessin und spätere Kaiserin ja vor allem durch die Filme mit Romy Schneider aus den 50er Jahren. Auf dieser Lauschtour werden Sie eine etwas andere Sisi kennen lernen als in den Filmen. Zuerst einmal aber lernen Sie aber ihren Vater, Herzog Max, den früheren Schlossbesitzer, näher kennen, der nicht nur gerne Zither spielte, sondern auch noch ein anderes großes Hobby hatte - und dieses Hobby hat ihn immer wieder hierhin nach Unterwittelsbach gelockt. Welches das war, erfahren Sie bei unserem nächsten Lauschpunkt. Der ist an der Brücke vor dem Schloss. Bis dann!

Lauschpunkt 2: Brücke vor dem Schloss

Lauschpunkt 2: Wir stehen an der Brücke vor dem Schloss. Sisis Vater, Herzog Max in Bayern, hat es im Jahr 1838 gekauft. Und warum er immer wieder gerne von seinem Hauptsitz in München hierhin nach Unterwittelsbach kam, das verrät uns das, was über der Eingangstüre des Schlosses hängt. Wenn Sie jetzt mal über diese Brücke hingehen zum Schloss, dann sehen Sie es.

Ein Geweih.

Herzog Max war nämlich leidenschaftlicher Jäger. Rund ums Schloss hatte er ein riesiges Jagdrevier und wenn er mit seiner Familie hier war, dann konnte das in Aichach jeder sehen – an der Steinsäule, die vor dem Schloss steht. Da wehte nämlich dann die weiß-blaue Fahne der Bayern.

Wenn man sich die Gegend hier so anschaut, kann man sich gut vorstellen, dass die Kinder von Max hier ihren Spaß hatten.

Kinder spielen

Viel Natur, viel Platz zum Austoben - ähnlich wie auf dem anderen Landsitz der Familie in Possenhofen am Starnberger See. So konnte Sisi aufwachsen wie ein Landkind. Sie musste sich nicht an die höfische Etikette halten wie andere Prinzessinnen, denn ihrem Vater war diese Etikette im Gegensatz zu anderen Adligen nicht so wichtig - weil er keine Herrschaftsansprüche hatte. Er soll eine volksnahe Persönlichkeit gewesen sein.

Die Schlossführerin Brigitte Neumaier, stellt ihn uns genauer vor:

„Herzog Max hatte nie das Ansinnen zu regieren und war ein Privatmann - und hat das auch in vollen Zügen genossen, war eben gerne in Unterwittelsbach draußen, kam auch mit der Bevölkerung hervorragend aus und lebte hier draußen sehr bescheiden. Elisabeth ist da ungezwungen aufgewachsen. Und er hat auch die Kinder sehr, sehr sozial erzogen. Herzog Max war immer der Meinung: Nicht der Rock zählt, sondern der Charakter eines Menschen ist wichtig - also nicht, was er anhat oder die Stellung, sondern eigentlich der Mensch an sich. Und so hat er seine ganzen Kinder eigentlich im Grund genommen erzogen.“

Das klingt erstmal nach purer Familienidylle. Fast so wie in den Sisi-Filmen, in denen Max als fürsorglicher, liebevoller Vater dargestellt wird und als treuer Ehemann. Doch ganz so heil war die Welt hier dann doch nicht. Warum, erklärt uns Astrid Kellner von der Regio Augsburg Tourismus GmbH:

„Elisabeth ist zwar von ihren Eltern schon sehr zur Freiheit erzogen worden, aber Vater und Mutter haben sich mitnichten so gut verstanden. Sondern der Vater hat sich relativ wenig um die Familie gekümmert, die Mutter war sehr, sehr viel auch allein und die Kinder sind nicht so behütet aufgewachsen, wie man das glauben möchte.“

Zum Beispiel ist Herzog Max nur drei Wochen, nachdem Sisi auf die Welt gekommen war, auf große Reise gegangen - und nicht auf irgendeine Reise, sondern für damalige Verhältnisse auf eine Weltreise nach Ägypten.

orientalische Musik

Sieben Monate lang war er unterwegs und die Familie blieb alleine in Bayern zurück. Noch heute erinnert an diese Reise ein Altar in der Kapelle rechts neben dem Schloss. Die Kapelle ist meistens abgeschlossen. Deshalb steht vor der Brücke, also da wo der Lauschpunkt eben gestartet ist, ein Pult mit einem Foto vom Innenraum der Kapelle. Dort sehen Sie den Altar.

Er ist - für die damalige Zeit sehr ungewöhnlich - im Orient-Stil gestaltet. Eine einzigartige Sonderanfertigung, die Herzog Max nach seiner Rückkehr von der Orient-Reise in Auftrag gegeben hat. Brigitte Neumaier:

„Es war damals ja nicht so einfach in den Orient zu reisen wie jetzt, man setzt sich in den Flieger und drei Stunden später bin ich in Ägypten - so war das nicht. Man meinte ja, man ist in einer ganz anderen Welt - wie Tausendundeine Nacht war das damals. Und es gab auch schwere Krankheiten, also die Herrschaften mussten auch Todesfälle beklagen. Und wahrscheinlich aus Dankbarkeit, weil´s ja eigentlich - in Anführungszeichen - dann doch alles sehr glimpflich abgegangen ist, hat er dann wahrscheinlich die Idee für den Altar vom Orient mitgebracht.“

Wenn Sie das Schloss einmal von innen sehen möchten, dann haben Sie die Gelegenheit dazu von Mai bis Anfang November. Dann ist es nämlich während der Sonderausstellungen für Besucher geöffnet. Und unser nächster Lauschpunkt ist an einem Ort, an dem sich sowohl Herzog Max als auch seine Tochter Sisi wohl gefühlt haben: in der Natur. Wir treffen uns wieder im Schlosspark zwischen den Weihern.

Lauschpunkt 3: Zwischen den Weihern

Lauschpunkt 3: Wir sind mitten im Schlosspark. Und wenn Sie ein Hobbygärtner sind, dann fragen sich jetzt vielleicht jetzt: Was ist das denn für ein komischer Schlosspark?! Da liegt ja alles kreuz und quer herum, alles verwuchert, die Bäume, die Äste, ein Riesenchaos - ziemlich unaufgeräumt für einen Schlosspark. Könnte man meinen ...

Herzog Max allerdings wäre wohl begeistert, wenn er das hier so gesehen hätte. Denn er wollte keinen Schlosspark, in dem alles perfekt zurecht geschnitten ist zum Beispiel so wie im Garten von Versailles. Sein Park durfte unaufgeräumt sein - sollte er sogar. Brigitte Neumaier:

„Herzog Max war ja ein sehr volkstümlicher Mensch. Mit Sicherheit war da nicht alles in Reih und Glied aufgestellt, aufgekiest oder irgendwie. Da war auch alles naturbelassen. Und das macht es ja gerade aus. Weil unsere Besucher sagen auch, es ist schöner zu laufen, wenn das noch mehr naturbelassen ist, als wenn alles so aufgereiht dasteht und alle 50 cm ein Baum steht.“

Wenn hier ein Baum ins Wasser fällt, bleibt er liegen. Alles kann frei wachsen und weil der Mensch kaum eingreift, ist ein Biotop entstanden, in dem viele seltene Tiere leben. Es gibt hier zum Beispiel 40 verschiedene Vogelarten. Und mit etwas Glück können Sie sogar einen Eisvogel sehen. Meistens hält sich der Eisvogel direkt in der Nähe des Schlosses auf, am vorderen Weiher. Wenn Sie ihn entdecken möchten, dann achten Sie auf seinen markanten Ruf ...

Ruf Eisvogel

... und auf sein auffälliges Gefieder: Das ist leuchtend blau.

„Wenn man ihn zum ersten Mal sieht, dann meint man immer, da ist ein Wellensittich unterwegs und irgendwie entfliegen, weil er eben so schön ist. Wir sind froh, dass wir ihn dahaben, weil das auch ein Zeichen ist, dass die Natur funktioniert.“

Und noch ein spannendes Tier, das hier in diesem Schlosspark lebt, ist das größte Nagetier Europas: der Biber. Und so eine Biber-Begegnung kann ganz schön aufregend sein:

„Ich habe ihn einmal gesehen - ein einziges Mal, ist ja nur ein Nachttier. Aber morgens um viertel nach 9 schauen mich auf einmal zwei Kulleraugen an. Ach Gott, der Biber, um Gottes Willen! Das ist wie ein Wal in dem Wasser, muss man wirklich sagen. Ich bin sehr, sehr erschrocken. Wir haben ja auch Bisamratten und so weiter. Aber wenn einem dann ein Biber begegnet, ein ausgewachsenes Bibermännchen wahrscheinlich, dann ist das schon ein bisschen was anderes als so ein kleines, kuscheliges Bisamrättchen. Das ist dann schon ein bisschen erschreckend.“

Außer Frau Neumaier zu erschrecken, beschäftigt sich der Biber in diesem Schlosspark aber noch mit vielen anderen Dingen beschäftigt, zum Beispiel mit dem Bäume fällen. Und wie fleißig er dabei ist, das sehen Sie, wenn Sie sich hier umschauen, an den Baumstämmen, die im Wasser liegen.

Viel Arbeit hat er auch mit seinem Biber-Bau. Der befindet sich vorne am ersten Weiher in der Nähe des Schlosses. Allerdings ist der Bau unter der Erde und deshalb von außen schwer zu erkennen.

„Er hat ja groß ausgebaut, mittlerweile schon eine Villa. Und ich sag immer, er hat auch untervermietet, weil die Bisamratte ja auch da drin wohnt, anscheinend. Und der Bau wird immer größer. Daher gehen wir davon aus, dass es mittlerweile schon eine größere Familie ist.“

Der nächste Lauschpunkt ist etwa hundert Meter weiter an einer alten Eiche bei einer Sitzbank - und da werden Sie sehen, dass in der Architektur dieses Schlossparks noch ein anderer Gedanke steckt - und zwar ein politischer Gedanke.

Lauschpunkt 4: Alte Eiche / Sitzbank

Lauschpunkt 4: Wir sind an der alten Eiche. Darunter ist eine Bank aufgestellt. Und falls es stimmen sollte, dass Sisi in diesem Park mit ihrem Pony geritten ist - so ist es überliefert - dann hat diese Eiche es miterlebt. Sie ist nämlich 400 Jahre alt - der älteste Baum im Schlosspark. Und jetzt raten Sie mal, woher die Stadt Aichach, wir sind ja hier in einem Stadtteil von Aichach, ihren Namen hat? Richtig! Von der Eiche! Veronika Brix:

„Aichach bedeutet ‚viele Eichen‘ vom Ursprung her. Und das ganze Ufer der Paar - wir befinden uns ja hier im Paar-Tal - war früher von riesigen Eichenwäldern bestanden. Diese Wälder sind verschwunden, aber einzelne Bäume haben sich eben erhalten wie hier eben diese alte im Sisi-Park. Und die Eiche ist seit Jahrhunderten in unserem Wappen und ist bei uns total präsent.“

Diese vielen Eichen waren auch ein Grund dafür, dass Sisis Vater Herzog Max überhaupt hierhin nach Aichach gekommen ist. Denn: Wo viele Eichen sind, gibt es viele Eicheln fürs Wild und deshalb war die Gegend hier ein so gutes Jagdrevier für Max!

Neben der Jagd spielte Herzog Max ja gerne Zither. Wer noch nie eine Zither gesehen hat: Sie sieht ein bisschen aus wie eine Mischung aus Harfe und Gitarre. Hier im Park erinnert die große Metallsulptur daran - der obere Teil hat die Form einer Zither, unten ist ein Rad. Wenn Sie im richtigen Tempo daran drehen, dann gibt die Skulptur Laute von sich.

Wir zeigen Ihnen jetzt aber nochmal, wie eine echte Zither klingt. Und zwar spielt uns der Zither-Lehrer Siegfried Bradl einen „Landler“ vor.

Zitherspiel

Das ist eines der vielen Stücke, die Herzog Max komponiert hat.

Zitherspiel

Dass ein Adliger wie er die Zither spielte, war im 19. Jahrhundert etwas Ungewöhnliches - denn eigentlich war sie das Instrument der kleinen Leute - ein Bauerninstrument. Siegfried Bradl:

„Gut, die war halt die Musik des Volkes. Zu der ist getanzt worden, ist gesungen worden. Das war ja nicht so eine prosperierende Zeit wie unsere Zeit, sondern die Leute waren ja arm. Da gab ´s kein Radio, kein Fernsehen, kein gar nix, sondern sie haben sich halt selbst unterhalten.“

Dazu, dass Herzog Max so volksnah und offen war, passt auch die Art und Weise, wie er diesen Schlosspark hier gestaltet hat - nämlich: offen, weitläufig und für jeden zugänglich. Ein so genannter Englischer Garten ist das. Nach der französischen Revolution war dieser Typ Garten bei den europäischen Adligen in Mode gekommen. Er sollte zeigen, dass sich der Adel dem Volk gegenüber öffnete. Veronika Brix:

„Das ist ja immer so, dass Gartenarchitektur auch die politische Lage widerspiegelt. Man sieht das an den typischen Schlossgärten der Rokoko-Zeit, der Barock-Zeit: Die sind ganz genau abgegrenzt, die Wege sind festgelegt und da durfte auch nicht jeder rein und nicht jeder drauf gehen. Das Volk schon gleich überhaupt nicht, da gab es eine genaue Rangfolge. Und wie dann diese absolutistischen Herrscherformen dahin gegangen sind, sich im Rauch der Geschichte aufgelöst haben, kommen neue Staaten, Ludwig der I. in Bayern, und da kam dann der englische Landschaftsgarten auch auf. Und deswegen gibt ´s auch den Englischen Garten in München und der ist ja eben für das Volk gemacht, nicht für den Herrscher, der da nur drin spazieren geht und wo das Volk nicht reindarf. Sondern der ist offen - von seiner Anlage her - und eben auch offen für das Volk. Das ist der Unterschied zum absolutistischen Rokoko-Garten, der vorher Mode war.“

Und jetzt geht ´s raus in den Wald zum nächsten Lauschpunkt. Der ist am zweiten Feldkreuz - entlang des Weges. Und auf diesem spielt Ihnen Siegfried Bradl jetzt noch einen Zither-Klassiker, dessen Titel allerdings nur ein echter Bayer aussprechen kann. Und deshalb macht er das jetzt auch. Bis gleich.

„Über d'Oima, do gibt's Koima' - also - ‚Über die Almen, da gibt ´s Kälber‘.“

Zitherspiel

Lauschpunkt 5: Feldkreuz

Wir sind nun am Feldkreuz angekommen, am 5. Lauschpunkt. Solche Feldkreuze stehen in dieser Gegend immer wieder an Wegrändern, sie sind früher für gläubige Menschen aufgestellt worden - zum Innehalten und zum Beten.

Herzog Max allerdings kam vor allem wegen etwas anderem hier in den Wald.

Jagdhorn, Hufgetrappel, Schüsse

Zum Jagen. Veronika Brix:

„Jagdgesellschaften waren Männergesellschaften. Also da ging es dann schon auch recht hoch her. Da wurden Freunde eingeladen und es war eines seiner Haupt-Hobbys - neben der Zither und neben den Frauen zum Beispiel. Und das war natürlich schon der Hauptgrund, dass er sich hier aufgehalten hat - mit Sicherheit.“

Und dieser Wald ist auch der richtige Ort, um Sisi noch etwas näher kennen zu lernen. Denn ähnlich wie ihr Vater hat auch sie die Natur geliebt – sie war sportlich, ist viel berggestiegen und gewandert. Und wie Sisi gewandert ist, das wollen wir Ihnen jetzt mal zeigen. Gehen Sie also los ...

Schritte

... weiter den leicht nach rechts geschwungenen Weg entlang und werden sie immer schneller.

Schritte werden schneller

Und wenn Sie so schnell wandern, dass Ihnen kaum einer hinterherkommt, dann wandern Sie so wie Sisi. Astrid Keller:

„Sie war unglaublich viel wandern - in einem wahnsinnigen Tempo, sie ist fast gerannt. Sie wollte einfach zeigen, dass sie einen sehr ertüchtigten Körper hatte, und sie wollte ihren Körper auch stählen. Und es ist ganz lustig, dass ihre Kammerzofen ihr immer hinterherrennen mussten, weil sie gar nicht mehr nachkamen.“

Der Sport und die Natur waren Sisi ihr ganzes Leben lang sehr wichtig - vor allem, nachdem sie mit 16 Jahren von Bayern nach Wien gezogen war, um Kaiser Franz Joseph zu heiraten. Plötzlich war sie Kaiserin. In der Wiener Hofburg galt ein strenges Protokoll. Alles war durchgeplant und um dem zu entfliehen, soll Sisi immer wieder ihre Freiheit in der Natur gesucht haben.

„Bei Elisabeth ist die Natur ein Weg zu einer Erfüllung zu finden, die sie eben nicht bekommt zwischenmenschlich. Das liegt einfach daran, dass sie einerseits in der Kindheit zwar schon sehr viel über Natur erfahren hat, aber so viel Liebe nicht bekommen hat, wie es immer heißt. Und zum anderen natürlich durch die Heirat mit Franz Joseph eine Bürde aufbekommen hat, die sie als junge Frau einfach überhaupt nicht tragen wollte und auch nicht tragen konnte.“

Angeblich war Sisi mehr auf Reisen unterwegs als am Hof von Wien. Denn mit ihrer Rolle als Kaiserin soll sie nie richtig glücklich gewesen sein. Und tragisch endete auch ihr Leben im Jahr 1898, als sie bei einem Mordanschlag in Genf getötet wurde.

Veronika Brix hat sich viel mit der Biografie von Sisi beschäftigt und sie sieht die historische Sisi ganz anders als die Sisi, die Sie vielleicht aus den Filmen mit Romy Schneider kennen.

„Die Filme sind ja wunderbar, nichts dagegen zu sagen. Aber man darf halt nicht glauben, dass es sich genauso abgespielt hat. Der Schein ist eben, dass sie im Film eine zuckersüße, liebliche Prinzessin ist, was natürlich die Mädchen ganz toll finden, weil jedes Mädchen will irgendwann einmal Prinzessin sein. Aber in Wirklichkeit wollte sie eigentlich nichts weniger sein als das. Sie wollte eine emanzipierte, freie, selbstbewusste Frau sein - die sie auch war. Und sie war ihrer Zeit ja weit voraus - im Positiven wie im Negativen, was ihren Sportwahn, ihren Schlankheitswahn, ihren Schönheitswahn, ihren Freiheitsdrang anbelangt. Also so sehe ich ihre Figur.“

Wir wandern Sie jetzt immer weiter, irgendwann geht´s dann steil nach oben einen Hügel hinauf und dort werden wir in die Familiengeschichte von Sisi eintauchen - beim letzten Lauschpunkt. Bis dann!

Lauschpunkt 6: Burgkirche

Lauschpunkt 6: Angekommen an der Kirche in Oberwittelsbach. Ein spätgotischer Bau ist das, erbaut im 15. Jahrhundert. Was aber noch viel spannender ist, ist das, was einmal hier gestanden hat, bevor es diese Kirche gab: eine geschichtsträchtige Burg! Gehen Sie einmal zum Eingang der Kirche.

Links an der Wand hängt ein Lageplan, auf dem die Grundrisse dieser Burg abgebildet sind. Dort können Sie sehen, wo die Ringmauern und die Gräben der Burg verliefen. Flächenmäßig war sie viel größer als die Kirche heute.

Und auch wenn davon nichts mehr zu sehen ist: Viele im Wittelsbacher Land sind ganz schön stolz auf diese Burg. Veronika Brix zum Beispiel:

„Wir stehen an höchst historischer Stelle. Und ich sage immer, es wird in Bayern oder vielleicht in Deutschland nicht nochmal so einen historisch wichtigen Platz geben wie den, wo wir jetzt draufstehen.“

Denn: Diese Burg war der Stammsitz der Wittelsbacher. Viele Bayern werden jetzt sagen: „DIE Wittelsbacher?!“ Ja, DIE Wittelsbacher. Das war eine mächtige Adelsfamilie, zu der auch Herzog Max und Sisi gehörten. Diese Dynastie hat jahrhundertlang das Geschehen in Europa mitbestimmt. Und hier ist der Ort, an dem der Name „von Wittelsbach“ zum ersten Mal aufgetaucht ist - im Jahr 1105. Von hier aus hat sich dieser Name immer weiterverbreitet.

„Tatsache ist ja, dass die Wittelsbacher 738 Jahre in Bayern regiert haben - ununterbrochen von 1180 bis Ende 1. Weltkrieg, bis 1918, bis die Monarchie eben abgeschafft wurde. Und das war ja nicht nur in Bayern, das ging von Skandinavien bis Griechenland, die Pfalz, Heidelberg, also das ist eine Riesengeschichte. Das waren Kaiser, Könige, Pfalzgrafen, Grafen, Kurfürsten und die Geschichte, die bayerische Geschichte, ist ja Wittelsbacher Geschichte - da ist eines ohne das andere nicht denkbar.“

Wenn diese Burg heute noch stehen würde, dann würden jetzt vermutlich die Fotoapparate klicken ...

Klicken von Fotoapparaten

... die Touristen würden Schlange stehen. Aber dummerweise ist die Burg verschwunden.

Klicken von Fotoapparaten endet

Und das hat mit einem spektakulären Mordfall zu tun.

„Im Jahre 1208 fand der einzige Königsmord in der deutschen Geschichte statt. Den hat ausgerechnet unser Otto, wie wir immer so sagen, also Pfalzgraf Otto VIII. von Wittelsbach begangen. Auf einem Reichstag in Bamberg 1208 hat er König Philipp von Schwaben ermordet. Er konnte zwar fliehen und sich fast ein Jahr verstecken, wurde allerdings gefangen genommen und getötet. Und seine Burg wurde geschleift. Geschleift bedeutet normalerweise: Es wird ausgeräumt, alles wird kurz und klein geschlagen, zerstört. In Wittelsbach war es ein kleines bisschen anders: Die Burg Wittelsbach wurde als Steinbruch frei gegeben. Das heißt: Jeder, der was gebaut hat in der Umgebung, konnte hierherkommen und sich die Steine holen. Und das haben die Leute natürlich sehr ausgenutzt, weil es war sehr mühsam diese Steine herzustellen. Und sie haben das gesamte Areal, die Mauer, die Gebäude, alles abgetragen. Und deswegen findet man heute Originalspuren der Wittelsbacher hier in Oberwittelsbach nur noch unterirdisch.“

Archäologen haben hier bei Grabungen in den 1970er Jahren viele Mauerreste und Keramiken gefunden. Die können Sie sich heute in Aichach im Wittelsbacher Museum anschauen.

Und achten Sie mal darauf, wenn Sie in Bayern unterwegs sind, werden Sie immer wieder den Wittelsbachern begegnen, die hier ihren Namensursprung haben. Schloss Neuschwanstein zum Beispiel, hat ein Wittelsbacher bauen lassen - König Ludwig II. von Bayern.

Und das hier ...

Gläser stoßen an, Stimmengemurmel, Bierzeltmusik

... geht ebenfalls zurück auf einen Wittelsbacher, nämlich Ludwig I.

Gläser stoßen an, Stimmengemurmel, Bierzeltmusik

Das Münchner Oktoberfest.

„Zur Hochzeit vom damaligen Kronprinzen Ludwig 1810 mit der Prinzessin Therese ist eben zum ersten Mal veranstaltet worden ein Pferderennen auf der nach ihr benannten Theresienwiese. Und daraus hat sich das Oktoberfest entwickelt.“

Also ein Prosit auf die Wittelsbacher!

Gläser stoßen an

Und noch eins auf Herzog Max und Sisi!

Gläser stoßen an

LAUSCHTOUR



Und wenn Sie jetzt auch Lust bekommen haben anzustoßen, gehen Sie in eines der Wirtshäuser oder in einen schönen Biergarten hier im Wittelsbacher Land, das ja bekannt ist für seine gemütliche Gastlichkeit. Und wenn Sie neugierig geworden sind nach dieser Lauschtour und mehr entdecken wollen in Bayerisch-Schwaben, dann auf zu den nächsten Lauschtouren. Bis dann!

Hier geht's direkt zur kostenlosen App
im Apple-iStore oder google-Play-Store

